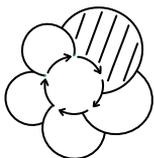


# I. AUSGANGSLAGE UND ANALYSE



Für die erste Phase werden zwei Ebenen unterschieden. Ebene 1 betrifft die Rahmenbedingungen und den übergeordneten Kontext, also die Gemeinde oder das Quartier mit den entsprechenden Ressourcen, Infrastrukturen und Bedarfen. Ebene 2 beinhaltet die subjektiven Sichtweisen und Bedürfnisse der Kinder. Der erste und grundlegende Arbeitsschritt ist immer, die Ausgangslage zu beschreiben und die Ist-Situation zu analysieren.

Auf **EBENE 1** sind folgende Punkte zu dokumentieren und zu analysieren: Bestehende Infrastrukturen (wie z.B. Freiräume, kinder- und jugendspezifische Angebote), Organisationsstrukturen (wie z.B. Arbeitsgruppen, Fachstellen oder Fachpersonen in der Gemeinde, Gremien, etwa ein Kinderparlament) sowie mögliche Ressourcen (wie z.B. Finanzierung über Gemeinde, Kanton oder Bund, ehrenamtlich tätige Personen). Die politischen und administrativen Budget-, Bewilligungs- und Entscheidungsprozesse der Gemeinde müssen berücksichtigt werden. Im Weiteren geht es um die relevanten Bedarfe (objektiv gegeben, Aussensicht) in der Gemeinde oder im Quartier sowie um die Analyse des örtlichen Kontexts und der Geschichte des Ortes. Der Blick soll aber auch auf Mängel oder Problematiken, wie fehlende Naturräume, Vandalismus oder prekäre Finanzen der Gemeinde gelegt werden.

## LEITFRAGEN ZUR SITUATION IN DER GEMEINDE / IM QUARTIER

- Was sind die Gründe dafür, dass sich jemand in einer Gemeinde oder einem Quartier über naturnah sowie kindergerecht gestaltete Freiräume Gedanken macht oder ein Projekt entwickeln will?
- Was gibt es in diesem Bereich schon an Infrastruktur und an Organisationsstrukturen in der Gemeinde? Wie sind die Themen Naturnähe und Partizipation bereits zusammengeführt? Welche Erfahrungen gibt es dazu?
- Gibt es bereits geplante oder in Umsetzung befindliche Projekte?
- Was ist im Hinblick auf die Freiräume über die generellen Bedürfnisse der Kinder, der Schulen, der Eltern und anderer sowie über die Bedarfe der Gemeinde oder des Quartiers bekannt?
- Wie steht es um die Biodiversität in der Gemeinde resp. im Quartier? Wie sind umliegende Naturräume erschlossen?
- Was sind die Geschichte des Freiraums und der lokale Kontext?
- Welche Finanzen stehen für freiraumbezogene Projekte zur Verfügung? Welche Ressourcen von Gemeinde, Kanton, Bund, Stiftungen etc. können

beantragt werden? Was wird ehrenamtlich geleistet und welche Materialien werden gesponsert?

- Welches sind die relevanten politischen und administrativen Budget-, Bewilligungs- und Entscheidungsprozesse?

- Wie werden Pflege, Unterhalt und Sicherheit der Freiräume gewährleistet? Sind die entsprechenden Personen aus der Gemeinde oder dem Quartier oder allenfalls der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) beigezogen?

Auf **EBENE 2** geht es im Wesentlichen um die konkreten Sichtweisen, Erfahrungen, Wahrnehmungen, Bedürfnisse, Ideen und Anregungen der Kinder sowie der involvierten Erwachsenen. Von besonderer Bedeutung ist die Frage, ob und wie die Kinder in die Entwicklungsprozesse ihres Wohnumfelds und ihrer Lebenswelt eingebunden sind und welche Partizipationsmöglichkeiten bestehen.

#### LEITFRAGEN ZUR SITUATION AUS SICHT DER KINDER IN DER GEMEINDE / IM QUARTIER

- Wo halten sich die Kinder gerne auf? Was machen die Kinder da? Sind sie alleine (auch mit Gleichaltrigen) oder mit erwachsenen Begleitpersonen unterwegs? Was zeichnet diese Räume aus?
- Wie erleben, beschreiben und bewerten die Kinder diese Räume?
- Gibt es Angsträume oder Orte, die gemieden werden? Welche und weshalb?
- Bestehen auf dem Weg zu den Freiräumen oder in ihnen Barrieren, Hindernisse oder Gefahren?
- Was fehlt aus Sicht der Kinder? Welche Ideen und Anregungen haben sie?
- Entstehen Kontakte, Freundschaften oder Konflikte? Mit wem?
- Welche Bedeutung haben naturnahe Freiräume für die Kinder? Halten sich Kinder gerne in der Natur auf? Weshalb und wofür, weshalb nicht? Mit wem halten sie sich an den Orten auf?